

General fährt Bus

Autor(en): **Laub, Gabriel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 29

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-621644>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

General fährt Bus

Der britische Generalmajor a. D. Derek Carroll lässt sich nach seiner Pensionierung in Canterbury zum Busfahrer ausbilden. Schon als Kind träumte er davon, einen Doppeldecker zu fahren, aber, wie das Leben so spielt, ist er in die Armee gegangen, zum General geworden, und erst jetzt kann er sich seinen Traum erfüllen.

Erfreulich zu lesen, dass jemandem sein Kindertraum in Erfüllung geht, denn von vollem, uneingeschränktem Glück träumt man nur in der Kindheit, später macht man auch dem Glück Kompromisse.

Das ist aber nicht das einzige Erfreuliche an der Geschichte des Generals Carroll, die bezeugt, dass das demokratische Denken auch in der Praxis einigermaßen verbreitet ist: Einem General macht es nichts aus, Busfahrer zu werden – und das im traditionsbewussten England! Sogar ein hoher Offizier kann sich von dem Ständeklischee lösen! Ist das nicht ein Schimmer

von Hoffnung? Vielleicht wäre es doch möglich, die Armeen aufzulösen, vielleicht haben noch andere hohe Militärs ihre Kinderträume nicht vergessen und begehren danach, Platzanweiser im Kino oder Eiscreme-Verkäufer zu werden?

Ein Busfahrer muss viel können. Er ist bei jeder Fahrt für mehrere Menschenleben verantwortlich, sein eigenes inbegriffen, für Menschen, die er nicht als Zahlen auf dem Papier sieht wie ein General. Ein kluger General muss nichts können, er muss sich nur mit Menschen umgeben können, die etwas können. Und ein dummer General – einer, der nicht genug Verstand hat, gute Fachleute um sich zu sammeln, was kann der schon können? Im Krieg Leichen zu produzieren, im Frieden Steuergelder vergeuden und den Soldaten die Hölle heiss machen.

Was ist ein General? Ein mehrmals beförderter Korporal. Ein Mann, den wir im Frieden gut ernähren, damit er uns im Krieg an

die Front schickt. Es ist ein Beruf, der im Frieden eine gute Position bietet und im Krieg die höchstmögliche Sicherheit. Es ist jedoch eine Tätigkeit, die nicht mehr Fähigkeiten erfordert und nicht mehr Nutzen bringt als viele andere Berufe.

Ich bin kein naiver Pazifist und glaube nicht, dass man die Armeen sofort abschaffen kann; auch nicht, dass man dies durch Liquidierung des Generalranges erreichen könnte.

Allerdings ist jeder kleine Schritt in dieser Richtung erfreulich, und den hat Derek Carroll mit seinem Beweis gemacht, dass man Generale auch in ganz einfachen und menschenfreundlichen Berufen beschäftigen kann.

Vielleicht sollte man noch die Busfahrer, Müllabfuhrarbeiter, Postboten und so weiter mit Lampassen und Sternen schmücken, damit sich mindestens die Kinderträume mehr auf diese Berufe konzentrieren.



Im Zoogeschäft

Kunde: «Ich möchte den Hund kaufen. Ist er auch treu?»

Der Verkäufer: «Treu ist gar kein Ausdruck. Ich habe ihn schon fünfmal verkauft und fünfmal kam er zurück.» *

